

**Beauftragter für Vogelschutz**  
der  
**Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland**  
für den  
**Landkreis Gießen**  
**Karl Herrmann**  
**Schafsweg 44**  
**35444 Biebertal-Rodheim**  
**Tel. 06409/2841**

---

Biebertal, im November & Dezember 2004

### Jahresberichte der OBV

An dieser Stelle darf ich an die Jahresberichte für 2004 der Ortsbeauftragten für Vogelschutz erinnern – Abgabe bis **31.01.2005!** Neben vogelkundlichen Daten sind stets Hinweise auf Aktivitäten oder Einflussnahmen im jeweiligen Zuständigkeitsbereich erwünscht. Alle Angaben werden für die Vogelschutzwarte ausgewertet, bzw. der Redaktion des "Vogelkundlichen Jahresberichtes" zugeleitet. Beachten Sie hierzu nachstehende Hinweise oder zum Download im Internet unter [http://www.nabu-giessen.de/neue\\_hp/download.htm](http://www.nabu-giessen.de/neue_hp/download.htm)

#### **Der Jahresbericht sollte enthalten:**

1. Bemerkenswerte Beobachtungen in Schutzgebieten (NSG)
2. Biotopschutz und Pflegemaßnahmen
3. Artenhilfsmaßnahmen: Anzahl / Art / Ergebnisse
4. Sind Verstöße gegen das Naturschutzgesetz bekannt?
5. Welche Öffentlichkeitsarbeit wurde geleistet? Anzahl Vorträge / Exkursionen / Ausstellungen / Veröffentlichungen / Sonstiges ( )
6. Wurde Ihre Arbeit von der Gemeinde unterstützt? (z.B. durch finanzielle Zuwendungen oder sonstiges)
7. In welchen Fällen wurde Ihr Beratungsangebot genutzt? (z.B. Flurber.-Verfahren , Mitwirkung bei Landschaftsplänen oder sonstiges).
8. Nistkasten-Auswertungen, Beobachtungsdaten usw. ggf. als Anlage
9. Name, Anschrift und Zuständigkeitsbereich nicht vergessen

### Vogelkundlicher Jahresbericht Band 13 mit den Daten von 2003

Zum Ende des Jahres 2004 ist es unseren drei "Machern" im NABU-Kreisvorstand Dr. Achim Zedler, Hans-Erich Wissner und Günter Guckelsberger gelungen, wiederum einen rundum gelungenen vogelkundlichen Jahresbericht in exzellenter Aufmachung und optisch ansprechendem Druck herauszugeben.

**Im Band 13 werden auf 258 Seiten im DIN A 5 Format 261 Vogelarten datenmäßig bearbeitet.** Grundlage sind die Meldungen der knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von NABU, HGON und OBV, sowie weiterer interessierter Melder, die alle mit Namen vorangestellt wurden.

**Hier zitiere ich gerne frühere Aussagen von Alfred Görlach:** Die zig-Tausend Einzeldaten werden diesmal teilweise in farblichen Diagrammen dargestellt. Prächtige Farbfotos, aufgenommen von A. Zedler, runden den vogelkundlichen Jahresbericht in seiner Gesamtheit positiv ab.

Im Hinblick auf die Tatsache, dass solche wissenschaftlich bearbeiteten Datensammlungen über Jahre konkrete Schlüsse auf unterschiedliche Veränderungen unseres heimischen Ökosystems durch Veränderungen der Vogelwelt zulassen, wird angeregt, dass alle interessierten Leser des "SPECHTES" eine Ausgabe erwerben sollten.

Aus Kostengründen kann im Nachhinein keine Neuauflage erfolgen, zum anderen behalten die Daten gerade im Vergleich mit den kommenden Jahren stets ihre Gültigkeit und sind unersetzliche Dokumente.

Ohne ehrenamtliches Engagement aller an der aktuellen Ausgabe Beteiligter wäre diese Broschüre nicht zustande gekommen, vor allem wäre sie deshalb nicht mehr bezahlbar, da Tausende von Arbeitsstunden kostenlos geleistet wurden. Deshalb ist der Preis des "Vogelkundlichen Jahresberichtes" 2003 von nur 5 € im Grunde eine Anerkennungsgebühr und spiegelt nicht im entferntesten die darin enthaltene Mühe wider.

Herausgeber ist wie immer der Naturschutzbund Deutschland, NABU, Kreisverband Gießen e.V.

Interessenten wenden sich an den Schatzmeister im NABU-KV Vorstand:

Günter Guckelsberger, Launsbacher Str. 27 a, 35435 Wetztenberg-Wißmar, Tel. 06406-1843

### **Zur Analyse:**

Aus meiner Sicht stellt es eine erstaunliche Tatsache dar, dass sich fast 40 Ortsbeauftragte für Vogelschutz an der Sammlung und Weitergabe von Beobachtungsdaten beteiligt haben. Inhaltlich stechen die exakten Wetterdaten übers ganze Jahr hervor und sehr interessant und auflockernd finde ich die Zeichnungen aus der Feder des inzwischen verstorbenen Gerhard Meier. Fast unvorstellbar erscheint mir eine weitere Vergrößerung der nächsten Ausgabe bei der jetzt schon erreichten Seitenzahl zu sein. Was mir aufgefallen ist: Obwohl beim Kuckuck 59 Brutreviere vorgefunden wurden – sogar ein Brutpaar mit einer rotbraunen Morphe -, gibt es keine Beobachtungen über Jungvögel. Vom Mauersegler, dem Vogel des Jahres, habe ich die Vergleichsdaten der Bruten gegenüber gestellt: 2003 = 320-364, 2002=344-339, 2001=193; eine erfreuliche Steigerung! Zum Wendehals: Bei den im Kreis Gießen zahlreich vorhandenen großen zusammen hängenden Streuobstbeständen müssten m. E. bei genauerer Beobachtung bzw. Untersuchung doch mehr Brutpaare zu ermitteln sein. Vielleicht ist diese Vogelart vielen „zu unbekannt“? Wenn man bei Haubenmeisen, die selten in Nistkästen brüten, mehr auf rufende Vögel achtet, wird man auch mehr Reviere ausmachen können. Ist bei Beutelmeisen inzwischen wieder ein Rückgang feststellbar? Warum gibt es über den Girlitz relativ wenige Beobachtungen? Warum werden vom Feldsperling doppelt so viele Brutreviere gemeldet wie vom Haussperling? Lebt der Kernbeißer so heimlich, dass man seine Brutreviere nicht entdeckt? Trotz 66 Meldungen über die Klappergrasmücke wurden nur 14 Brutreviere/-paare gemeldet. Der Waldlaubsänger scheint zum Problemvogel zu werden, denn von zwei Beobachtern wurden insgesamt 5 BR/BP registriert: Ursachen? Dabei möchte ich es bewenden lassen.

Zum Schluss: Alle Vogelschutzbeauftragten sollten darum bemüht sein, Jagdstrecken „aus ihrer Umgebung“ – meist der Presse zu entnehmen – weiterzumelden.

**Aufruf an die Ortsbeauftragten für Vogelschutz**, sich den Fragen aus der Bevölkerung zu stellen bzw. nachstehende Texte selbst in örtlichen Nachrichten-Blättchen zu veröffentlichen, sich dort selbst zu präsentieren und ggf. diese Texte als Orientierungs- oder Argumentations-Hilfen zu nutzen.

**Weiterhin viel Erfolg in Ihrer Arbeit für den  
Vogel- und Naturschutz auch im Jahr 2005 wünscht Ihnen  
Ihr Karl Herrmann**

### **Machen Sie Ihren Garten igelfest**

Bei sinkenden Temperaturen fragen sich viele beim Anblick eines Igel, ob das niedliche Stacheltier wohl heil über den Winter kommen wird. Für gesunde Igel gehören die Vorbereitungen zum Winterschlaf zur Routine. Die Tiere haben sich den Sommer über Fettreserven zugelegt, von denen sie über Monate hinweg zehren können. Problematisch wird es für viele Igel bei der Suche nach einem Winterquartier. Im Naturgarten finden die sympathischen Säugetiere ausreichend Unterschlupfmöglichkeiten unter Reisig-, Laub- und Holzhaufen oder in Hecken und Sträuchern. Wer Igeln also helfen will, sollte im Garten für einen geeigneten Lebensraum und eine igelgerechte Nahrungsgrundlage sorgen. Käfer, Raupen und Würmer stehen ganz oben auf dem Speiseplan. Grundsätzlich gilt: Je naturnäher Sie ihren Garten gestalten, umso geeigneter ist er als Lebensraum für Igel und den Rest seiner Lebensgemeinschaft. Den besten Schutz erfahren Igel durch einen giffreien und mit heimischen Pflanzen bestückten Naturgarten.

### **Feststellung bei der herbstlichen Reinigung: Hornissen in Nistkästen**

In der Zeit zwischen Mitte August und Mitte September erreicht ein Hornissenvolk seinen Entwicklungshöhepunkt. Die Königin ist in der Lage ganz gezielt Eier abzulegen, aus denen ab jetzt nur noch die Drohnen genannten Männchen (Größe 21-28mm) oder Jungköniginnen schlüpfen. Die Geschlechtszugehörigkeit wird letztendlich durch eine kontrollierte Abgabe von Spermien zu den Eiern - erst kurz vor der Ablage - bestimmt. Die Hornissenkönigin bevorratet die Spermien, die sie bereits nach der Begattung im Herbst für ihr ganzes Leben erhalten hatte, im so genannten *Receptaculum seminis*. Aus unbefruchteten Eiern entwickeln sich Drohnen, aus befruchteten Eiern Jungköniginnen.

Das Erscheinen der ersten Geschlechtstiere kündigt bereits den Untergang des Hornissenstaates an. Die Arbeiterinnen vernachlässigen allmählich die alte Königin, sie wird nicht mehr richtig versorgt. Ihre Legeleistung lässt nun stark nach, es werden kaum noch neue Eier gelegt - und selbst diese frisch gelegten Eier werden nun nach nur wenigen Sekunden von den Arbeiterinnen wieder aufgefressen.

Die Arbeiterinnen sind jetzt nur noch mit der Fütterung der Geschlechtstiere beschäftigt, durch die reichliche Aufnahme von tierischem Eiweiß und Kohlehydraten verschaffen sich die Jungköniginnen die notwendigen Reserven für die lange Überwinterungsphase. Die Geschlechtstiere beteiligen sich nicht an den anfallenden Arbeiten, sie verhalten sich völlig passiv. So haben die jetzt noch nicht geschlüpften Larven keine Entwicklungschancen mehr, sie magern ab und fallen schließlich aus den Zellen. Larven, die sich jetzt noch zur Verpuppung einspinnen möchten, versuchen nun vergeblich ihre Wabe zu verschließen - es gelingt ihnen nicht mehr, weil Arbeiterinnen und Drohne den kaum begonnenen Kokon immer wieder auffressen.

Nicht mehr lebensfähige Larven werden jetzt vermehrt von den Arbeiterinnen aus den Zellen gezerrt und aus dem Nest geschafft - oder vielfach sogar an die andere Brut verfüttert. Dazu werden die Larven mit den Kieferzangen zerschnitten - während der Darmtrakt fein säuberlich regelrecht herauspräpariert wird, dient anschließend das proteinreiche Fleisch der zerlegten Larven als willkommenes Futter für die restliche Brut.

Da die Arbeiterinnen nur eine kurze Lebensdauer von drei bis vier Wochen haben, sterben die letzten Anfang November, womit dann auch das letzte Leben im Nest erlischt. Es erfolgt keine Wiederbesiedlung des alten Nestes im nächsten Jahr. Viele Jungköniginnen überstehen den Winter nicht, da sie Pilzinfektionen oder anderen Krankheiten zum Opfer fallen. Außerdem werden sie in der Winterstarre von Vögeln oder anderen Insektenfressern stark dezimiert.

**Da Jungköniginnen u.U. im Nest zu überwintern versuchen, sollten solche Nistkästen erst im kommenden Frühjahr (nicht vor April) gereinigt werden!**